

Rheinklingen

Gemeinde Wagenhausen, Bezirk Steckborn, Kanton Thurgau



Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Auf offener Geländeterrasse gelegenes Ackerbauerdorf am linken Ufer des Rheins. Prägnanter, mehrfach gebogener und leicht in Richtung Fluss abfallender Gassenraum, eng und reizvoll gefasst durch mächtige, mehrheitlich traufständige Fachwerkbauten; intakte Vorplätze und zahlreiche Nebenbauten.



Siegfriedkarte 1885



Landeskarte 2002

Dorf

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten

Rheinklingen

Gemeinde Wagenhausen, Bezirk Steckborn, Kanton Thurgau



1 Unterdorf



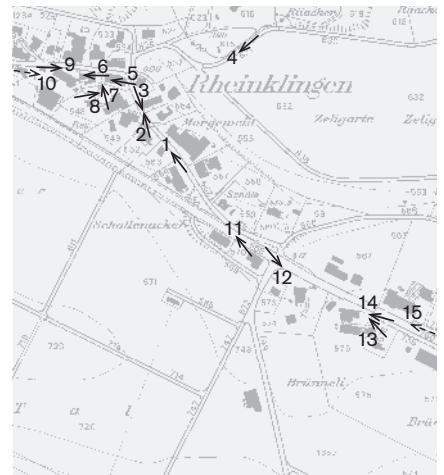
2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006: 1-15



5



6



7



8



9



10



11 Schulhaus, 1873



12 Ausserdorf



13



14



15



— Gebiet, Baugruppe (G; B) - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri) ■ Einzellement (E) □ Hinweis ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Unterdorf in Hanglage unterhalb der Kantonsstrasse, traufständig oder schiefwinklig entlang der gebogenen Dorfstrasse angeordnete Bauernhäuser, 18.–20. Jh. mit z. T. älterem Kern	A	×	×	×	A			1–10
	1.0.1	Gassenraum mit vielen Fachwerkbauten, Vorplätzen, Gärten und Bäumen						o		1–3,5–6, 9–10
	1.0.2	Einfamilienhaus von 1956						o		1
	1.0.3	Drei rechteckige Steinbrunnen von 1868, 1872 und 1972						o		2,7
	1.0.4	Eingebaute Werkstatt in Mehrzweckgebäude mit auffälliger, völlig deplatzierte Rampe zur Strasse, 2.H.20 Jh.						o		7
	1.0.5	Zweigeschossiger schmucker Fachwerkbau mit Satteldach, 1810 stark umgebaut, daneben ehem. Waschhaus in Fachwerk						o		9
	1.0.6	Ein- bzw. zweigeschossiges Einfamilienhaus mit abgetiefter Zufahrt und asymmetrischem Satteldach, die einheitliche Bebauung aufbrechend							o	
	1.0.7	Eingeschossiges Einfamilienhaus mit Walmdach im französischen Landhausstil, E. 20. Jh., den bäuerlichen Ortsrand verklärend							o	
G	2	Ausserdorf auf leicht gewellter Geländeterrasse, traufständige Bauernhäuser locker entlang der geraden Kantonsstrasse, 18.–20. Jh.	AB	/	/	/	B			12–15
	2.0.1	Geflügelstall mit flachem Satteldach, seitlich drei kleine Silos, E. 20. Jh.						o		15
	2.0.2	Zwei markante Bauten mit Fachwerkgiebel						o		14–15
	2.0.3	Niedriger Backsteinanbau mit Pultdach und weiteres angebautes Ökonomiegebäude, E. 20. Jh.						o		15
	2.0.4	Ursprünglich erhaltener Streckhof z. T. in Fachwerkbauweise, baulich in schlechtem Zustand, daneben Scheune z. T. in Fachwerk, 1. H.19. Jh.						o		12–13
	2.0.5	Rechteckiger Steinbrunnen von 1970						o		
	2.0.6	Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, den bäuerlichen Strassenzug unterbrechend, erb. 1978							o	12
	2.0.7	Hohe holzverschaltete Lagerhalle mit flachem Satteldach in exponierter Lage, E. 20. Jh.						o		11,14
U -Ri	I	Ebenes, zur Hauptstrasse ansteigendes Wies- und Ackerland, wichtiger Freiraum für Ortssilhouette	a			×	a			4,11,12, 15
	0.0.1	Einfamilienhäuser, wegen exponierter Lage z. T. störend						o	o	
	0.0.2	Clubhäuschen und Tennisplatz in unverbaute Lage						o		4
E	0.0.3	Schulhaus, zweigeschossiger Kubus unter knapp vorspringendem Walmdach mit zentralem Eingang, erb. 1872/73, Dachreiter mit Uhr von 1903				×	A			11
U-Ri	II	Landwirtschaftlich genutzte, leicht gewellte Ebene, im Süden durch Wald begrenzt	a			/	a			
	0.0.4	Schützenhaus und Scheibenstand, erb. 1935						o		
	0.0.5	Aussiedlerhof, um 1920						o		
U-Ri	III	Baum- und Nutzgartenbereich am erhöhten Ortsrand, Teil des Ortshintergrunds	a			×	a			
	0.0.6	Pouletmastanlage, erb. 1997						o		
U-Ri	IV	Leicht abfallendes, unverbautes Wies- und Ackerland, Obstbäume	a			×	a			
	0.0.7	Flussbett des Rheins, von Bäumen verdeckt						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Siedlung wurde erstmals im Jahr 853 als «Riche-linga» erwähnt. Die Endung «ingen» in dem vom germanischen «Hof des Richo oder Richilo» abgeleiteten Namen weist auf eine frühe Besiedlung – ab dem 6. Jahrhundert – hin. Bis 1838 hiess der Ort meist «Reichlingen». Danach wurde der Name in Anlehnung an Klingenberg zu «Rheinklingen» verballhornt, in der irrtümlichen Annahme, er stehe in Verbindung mit einer im Ort vermuteten Burg der Herren von Hohenklingen. Eine weitere falsche Zuordnung betrifft den vermeintlich römischen Wachturm auf dem Hügel am Rhein: Anlässlich einer Grabung von 1996 stellte sich heraus, dass er einen hochmittelalterlichen Kern hat.

Die Güter in Rheinklingen – oder zumindest ein Teil davon – gehörten mehreren Klöstern. Im 13. Jahrhundert besass das Kloster Wagenhausen einige kleinere Güter; 1315 schenkte Ulrich von Klingen seinen Besitz dem Kloster St. Georgen in Stein; auch den Klöstern Allerheiligen in Schaffhausen und Feldbach bei Steckborn waren im Mittelalter Höfe im Ort zu Eigen.

Seit 1433 ist Rheinklingen als Teil der Vogtei Wagenhausen nachweisbar. 1575 erwarb die Stadt Stein die Vogtei, die ihr bis 1798 gehörte. Von 1798 bis 1995 war das Dorf Teil der Munizipalgemeinde, seither ist es Teil der politischen Gemeinde Wagenhausen; von 1838 bis 1995 war Rheinklingen sogar selbständige Ortsgemeinde.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts überquerten die etwa 30 000 Mann der französischen Truppen oberhalb der Siedlung mittels einer Schiffsbrücke den Rhein, was das Dorf für längere Zeit bekannt machte. 1969 erwarben die NOK (Nordostschweizerische Kraftwerke) 18 Hektaren Land, um bei Rheinklingen ein Atomkraftwerk zu errichten; das Projekt wurde nach 1974 aber nicht weiter verfolgt.

Rheinklingen war stets nach Burg bei Stein kirchgenössig. Die wenigen Katholiken gehörten von 1529 bis 1869 zu Eschenz, seither zu Diessenhofen.

Die Siedlungsgestalt hat sich seit dem 19. Jahrhundert kaum verändert, wie ein Blick auf die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1883 zeigt. Ein Hauptgrund für den heute noch hohen Grad an Ursprünglichkeit dürfte der Neubau der Hauptstrasse von 1929 sein. Die durch das Unterdorf (1) führende Hauptverkehrsachse wurde dabei an den oberen, südlichen Siedlungsrand verlegt und der Dorfkern vom Durchgangsverkehr befreit. Ein weiterer Grund mag in der Aussiedlung der meisten Landwirtschaftsbetriebe wegen der Güterzusammenlegungen in den 1960er-Jahren liegen. Dadurch blieb der Ortskern von den Folgen der Modernisierung und Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe weitgehend verschont. Wegen der etwas abgelegenen Situation blieben auch die Nachfrage nach den zum Teil leer stehenden Bauernhäusern sowie die Bautätigkeit gering.

Acker-, Wiesen- und Obstbau bildeten bis Mitte der 1960er-Jahre die Haupterwerbstätigkeit im Ort. Der Weinbau war bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwunden. 1980 arbeiteten 39% der in Rheinklingen wohnhaften Erwerbstätigen auswärts. Der grösste Teil war nach wie vor in der Landwirtschaft tätig.

Die Einwohnerzahl pendelte in der Zeit von 1870 bis 1990 zwischen zirka 165 und 130. 1990 lebten 140 Menschen in Rheinklingen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Rheinklingen liegt an der Hauptstrasse zwischen Diessenhofen und Stein am Rhein auf einer Geländeerhebung über dem Rhein. Der Ort besteht aus dem Unter- und dem Ausserdorf (1, 2). Der Neubau der Hauptstrasse im Jahr 1929 intensivierte die Zweiteilung, indem der Ortskern, das Unterdorf, vom Verkehrsstrom befreit, das Ausserdorf hingegen Teil des viel befahrenen Strassenraums wurde.

In dem in den Hang gebauten Hauptteil des Ortes (1) fällt die Dorfstrasse in gewundenem Verlauf zunächst Richtung Nordwesten ab, um nach einer Kurve wieder langsam zur ausserhalb der Siedlung gelegenen

Hauptverkehrsachse anzusteigen. Beiderseits der abwechslungsreich gegliederten Strasse stehen traufseitig oder abgewinkelt in dichten Abständen mehrheitlich bäuerliche Bauten. Vertreten im Ort ist das Bauernhaus mit zweigeschossigem Wohnteil, Stall und Scheune unter durchlaufendem Satteldach. Viele Häuser sind Fachwerkbauten, viele davon renoviert. Die unterschiedlichen Stellungen der Gebäude sowie die Hofplätze und Vorgärten sorgen für eine Rhythmisierung des Strassenraums. An- und Neubauten wie Schöpfe oder Remisen sind in den Hinterbereichen und an den Ortsrändern angelegt. Zwischen den Hauptbauten entlang des Weges sowie zwischen ihnen und den rückwärtigen Nebenbauten bestehen grösstenteils naturbelassene Raumnischen, vereinzelt gepflästerte kleine Plätze mit Brunnen.

Das Ausserdorf (2) liegt etwas erhöht auf einer offenen, leicht gewellten Geländeterrasse. Es besteht aus vier Höfen mit zweigeschossigen Wohnteilen, zwei Einfamilienhäusern und ein paar landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Die Bauten des 18. und 19. Jahrhunderts stehen in lockerer Folge traufseitig und versetzt zueinander beiderseits der geraden Hauptstrasse. Sie sind von dieser zum Teil etwas zurückversetzt und haben leicht begrünte Vorplätze. Den eigentlichen Ortseingang im Osten bilden zwei Bauernhöfe mit ihren Wohnteilen in Fachwerk (2.0.2) und eine langgestreckte Geflügelmästerei (2.0.1) davor.

Eine Verbindung zwischen Unter- und Ausserdorf schafft das Schulhaus, ein kubischer Putzbau mit flachem Walmdach und Uhrtürmchen (0.0.3). Es steht östlich des Unterdorfes, wo die Strasse noch eben verläuft, und gehört durch seine Lage eher zum Ausserdorf, durch seine Nähe eher zum Unterdorf. So wirkt es denn als isoliertes Gebäude, nur verbunden mit dem seitlich platzierten Feuerwehrhäuschen und dem etwas weggerückten Backsteinhäuschen bei der Brückenwaage.

Unter- und Ausserdorf haben zwar ihre ursprüngliche Gestalt in hohem Masse behalten, doch seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stören einzelne Einfamilienhäuser (1.0.6, 1.0.7, 0.0.1) durch ihre unsorgfältige Situierung innerhalb und ausserhalb der Ortsteile etwas die räumliche Kontinuität.

Am östlichen Rand des Unterdorfes fällt das Gelände zunächst steil ab, um dann in eine Ebene unterhalb des Ausserdorfes auszulaufen (I). In Siedlungs- und Flussnähe liegt seit den 1970/80er-Jahren ein Tennisplatz mit dazugehörigem Clubhäuschen (0.0.2). Westlich des Unterdorfes (III, IV) steigt Wies- und Ackerland vom Fluss bis zur Hauptstrasse hin leicht an. Auf der anderen Strassenseite erstreckt sich beinahe ebenes Landwirtschaftsland auf der gesamten Südseite der Siedlung bis zum nahe gelegenen Wald (II). Mittendrin steht das Schützenhaus, eine schlichte Holzkonstruktion (0.0.4).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Ausser den Bauten sind auch die ursprünglichen Hofplätze und Vorgärten sowie die Naturbeläge auf den Wegen und Plätzen zu erhalten.

Die Hochstamm-Obstbäume im Anschluss an die Bebauung verdienen Pflege, ja sollen geschützt werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die Situation des Unterdorfes auf einer Geländestufe über dem Rhein am Hang sowie durch die eindrückliche Wechselwirkung zwischen dem älteren Hauptteil der Siedlung und der unverbauten Landschaft des Flussraumes.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank der Einheitlichkeit und der hohen Ursprünglichkeit der Bauten in Sichtfachwerk entlang der abwechslungsreich gegliederten Strasse im Unterdorf sowie der durch Vorplätze, Gärten, Natursträsschen und Pflanzen lebendig gestalteten (Zwischen-)Räume.

Rheinklingen

Gemeinde Wagenhausen, Bezirk Steckborn, Kanton Thurgau

XX	Architekturhistorische Qualitäten
----	-----------------------------------

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als intakt erhaltenes Bauerndorf mit ursprünglich erhaltenen regionaltypischen Bauten, mehrheitlich noch landwirtschaftlicher Nutzung und heute nur noch selten anzutreffender Einheit von Siedlung und Landschaft.

09.2005/jam

Film Nr. 5752 (1983)
Digitale Aufnahmen 10346 (2006)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
702 790/281 366

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz